

# Bericht des Superintendenten

Tagung der  
Kreissynode Minden

am 15. Juni 2013

Diakonie Stiftung Salem, Hermannstr. 21, Minden

---

## Inhaltsübersicht

1. Markt und Moral	2
2. Kirche im Spiegel der Öffentlichkeit	3
3. Entwicklungen in der westfälischen Kirche	3
4. Kirchengemeinden und Dienste	4
4.1. Gottesdienst und Kirchenmusik	5
4.2. Seelsorge und Beratung	6
4.3. Bildung	7
4.4. Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung	9
4.5. Mission, Ökumene, Weltverantwortung	10
4.6. Leitung und Verwaltung	11
5. Visitation	12
6. Kirchenkreisverband / Gestaltungsraum	12

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen,  
hat viel Gutes getan und euch vom Himmel  
Regen und fruchtbare Zeiten gegeben,  
hat euch ernährt und  
eure Herzen mit Freude erfüllt.  
Apg. 14,17

## 1. Markt und Moral

Teilnehmer eines Experiments, das der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Armin Falk in der amerikanischen Zeitschrift *Science* beschreibt, „sollten entscheiden, ob sie in einer Welt von Angebot und Nachfrage für Geld eine Sünde begehen würden. ... Die Sünde, das würde nun das Töten von Mäusen sein. Im Versuch sollten sich die Teilnehmer entweder für Geld oder für das Überleben einer Maus entscheiden. Nähmen sie das Geld, würde die Maus vergast. Verzichteten sie aber aufs Geld, würden Falk und Co. den Unterhalt für eine Maus zahlen“<sup>1</sup>. Das Ergebnis des Bonner Moralexperiments: „Auf sich allein gestellt, entschieden sich 45 Prozent fürs Geld, in den Marktverhandlungen waren es 75 Prozent. Schon 45 Prozent sind ziemlich viel, schließlich bedeuten 10 Euro auch für einen Studenten nicht die Welt. Aber wesentlich ist der Unterschied zum Markt, wo sich viel mehr Teilnehmer gegen die Moral entschieden.“<sup>2</sup>

In der Anonymität des Marktes bzw. der Masse vergessen offensichtlich viele Menschen die Werte, die sie allein oder gar in einer öffentlichen Diskussion vertreten. Diese Diskrepanz ist womöglich ein Hauptgrund dafür, dass es zur Finanzkrise kam oder dass nicht entschieden etwas gegen den Klimawandel unternommen wird. Es ist ein Verdienst der Wissenschaftler, dass sie die Abspaltung von Moral von dem Markthandeln und der Ökonomie als Fehler ansehen und rückgängig machen möchten.

Aus christlicher Sicht ist das zu begrüßen, macht das ökonomische und gesellschaftliche Handeln doch deutlich, dass ein Ausblenden von Schuld und Verantwortung Folgen hat – wie auch das Auftürmen von Schuldenbergen. Eine scharfe Kritik am *homo oeconomicus* und seinem egoistischen Handeln kommt vom Herausgeber der FAZ, Frank Schirrmacher, in seinem Buch *Ego*<sup>3</sup>, in dem er das eigennütziges Handeln des modernen Menschen dafür verantwortlich macht, dass die Welt vor dem Abgrund steht. Nach seiner Karriere im Kalten Krieg wurde er nicht ausgemustert, sondern eroberte den Alltag des 21. Jahrhunderts. Aktienmärkte werden heute durch ihn gesteuert, Menschen ebenso. Er will in die Köpfe der Menschen eindringen, um Waren und Politik zu verkaufen. Das Modell ist zur selbsterfüllenden Prophezeiung geworden. Es wächst ein neues soziales Monster heran, das aus Egoismus, Misstrauen und Angst zusammengesetzt ist und gar nicht anders kann, als im Anderen immer nur das Schlechteste zu vermuten. Und nichts, was man sagt, bedeutet noch, was es heißt. Der Mensch ist als Träger seiner Entscheidungen abgelöst, das große Spiel des Lebens läuft ohne uns.

Mit zahlreichen, alltäglichen Beispielen beschreibt der amerikanische Philosophieprofessor (an der Harvard-Universität) Michael Sandel eine „Lebensweise, in der das Wertesystem des Marktes in alle Aspekte menschlicher Bemühung eingesickert ist, alle sozialen Beziehungen marktförmig geworden sind – Gesundheit, Ausbildung, Familienleben, Natur, Kunst, Bürgerpflichten.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Uwe Jean Heuser, Was ist Ihnen das Leben dieser Maus wert?, in: DIE ZEIT Nr. 21, 16. Mai 2013, Seite 21.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Frank Schirrmacher, *Ego – Das Spiel des Lebens*, München 2013.

<sup>4</sup> Michael Sandel, Was man für Geld nicht kaufen kann - die moralischen Grenzen des Marktes, Berlin 2012

## 2. Kirche im Spiegel der Öffentlichkeit

Die Kirchen thematisieren zwar diese Fragen, werden damit aber von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Vielleicht liegt das an einem Konkurrenzverhältnis der Medien zu den Kirchen im Kampf um die Deutungshoheit über öffentliche Entwicklungen oder daran, dass die katholische Kirche durch die Missbrauchsfälle und die Reformträgheit Vertrauen verspielt hat (und die evangelische dafür in Sippenhaft genommen wird). Daneben ist auch eine allgemein verbreitete Skepsis gegenüber Institutionen verbreitet, obwohl auch erkennbar wird, dass die Hoffnungen auf Privatinitiativen oder die Genialität der Schwarmintelligenz sich schnell verflüchtigen wie das vermeintlich verantwortungsvolle Handeln der *unsichtbaren Hand* im Marktgeschehen. Durch die Wahl des neuen Papstes der katholischen Kirche entwickelte die sonst so kritische Medienwelt ein beachtliches Interesse, das eine Hoffnung bzw. Sehnsucht nach geistlicher guter Leitung, ja sogar Respekt vor dem Elementaren der kirchlichen Botschaft erkennen lässt, wenn sich die kirchlichen Repräsentanten selbst auf Gott verlassen und nicht auf weltliche Macht, und wenn sie wie Franziskus die Beziehung zu den armen Menschen suchen. So können wir die Hoffnung haben, dass aufgrund der Botschaft und des Handelns Gottes auch in Zukunft Menschen gute Gründe sehen werden, evangelisch zu sein.<sup>5</sup>

## 3. Entwicklungen in der westfälischen Kirche

### 3.1. Personalentwicklung

Das umfangreiche Konzept zur **Personalentwicklung** wurde im Herbst 2011 der Landessynode vorgelegt und in einer fortgeschriebenen Variante im Herbst 2012. Die beschlossenen 20 Aufnahmen pro Jahr in den Probendienst der Pfarrerinnen und Pfarrer werden gegenwärtig nicht erreicht. Da aber ab 2020 ca. 100 Personen in den Ruhestand gehen werden, besteht hier Handlungsbedarf. Die Korridorzahlen des Verhältnisses von Pfarrstelle zu Gemeindegliederzahl wird angehoben von zurzeit 1:2200 bis 1:2750 zu

---

#### <sup>5</sup> Zwölf gute Gründe, in der Kirche zu sein

1. Im christlichen Glauben bewahrt die Kirche eine Wahrheit, die Menschen sich nicht selber sagen können. Daraus ergeben sich Maßstäbe für ein verantwortungsbewusstes Leben.
2. In der Kirche wird die menschliche Sehnsucht nach Segen gehört und beantwortet.
3. Die Kirche begleitet Menschen von der Geburt bis zum Tod. Das stärkt auf geheimnisvolle Weise.
4. In der Kirche können Menschen an einer Hoffnung auf Gott teilhaben, die über den Tod hinausreicht.
5. Die Kirche ist ein Ort der Ruhe und Besinnung. Unsere Gesellschaft ist gut beraten, wenn sie solche Orte pflegt.
6. In der Kirche treten Menschen mit Gebeten und Gottesdiensten für andere ein. Sie tun das auch stellvertretend für die Gesellschaft.
7. Die kirchlichen Sonn- und Feiertage mit ihren Themen, ihrer Musik und ihrer Atmosphäre prägen das Jahr. Die Kirche setzt sich dafür ein, diese Tage zu erhalten.
8. In Seelsorge und Beratung der Kirche wird der ganze Mensch ernstgenommen und angenommen.
9. In Krankenhäusern und anderen sozialen Einrichtungen der Kirche schaffen viele haupt- und ehrenamtlich Engagierte ein besonderes, menschliches Klima.
10. Wer die Kirche unterstützt, übt Solidarität mit den Schwachen und Benachteiligten.
11. Kirchliche Musik und Kunst sind bis heute prägende Kräfte unserer Kultur.
12. Wo immer Menschen hinkommen oder hinziehen, treffen sie auch die weltweite christliche Gemeinschaft. Dazu kann jede und jeder beitragen.

Quelle: Amt für Öffentlichkeitsdienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, Broschüre "12 Gründe in der Kirche zu sein"

1:2300 bis max. 1:3000, jeweils bezogen auf den Durchschnitt im Kirchenkreis. Der Entsendungsdienst wird in der Zeit bis 2020 wohl weitgehend abgebaut und auf den kurzen Probedienst reduziert sein. Damit dann Pfarrstellen finanziert und besetzt werden, werden wohl Gemeinden mehr zusammen rücken, sich pfarramtlich verbinden oder vereinigen müssen. Die Herausforderung könnte auch durch eine Pfarrstellensatzung im Kirchenkreis gelöst werden. Ich halte es für sinnvoll, dass wir in wenigen Jahren hierzu einen Strukturausschuss einsetzen, der diese Fragen angeht, damit dann in den Zwanziger Jahren eine Grundlage für die Pfarrstellenbesetzungen gelegt ist. In dem Zusammenhang ist auch mitzubedenken, wie und auf welchen Ebenen die funktionalen Dienste wahrgenommen werden. Spätestens ab 2015 soll es in den Kirchenkreisen verbindlich pro 25.000 Gemeindeglieder eine Pfarrstelle geben – nicht mitgezählt die des Superintendenten. Das wären auf unseren Kirchenkreis bezogen 3,0 bzw. 3,25 Stellen.

### **3.2. Neues Kirchliches Finanzmanagement (NKF)**

Die Untersuchungen zur Personal- und Sachmittelausstattung (PSA), an der wir im Frühjahr 2012 teilgenommen haben und aufgrund derer die Kreissynode zwei neue Personalstellen in der Verwaltung errichtet hat, sind bald in allen Kirchenkreisen durchgeführt. Über die Ergebnisse kann spätestens in einem Jahr berichtet werden. Ein Prozess, der damit auch im Zusammenhang steht und eine größere Übersicht über die Finanzverantwortung der Gemeinden und Kirchenkreise, verbunden mit den inhaltlichen Konzeptionszielen, geben soll, ist die Einführung des NKF. Allerdings zeigen sich hierbei in den Pilotkirchenkreisen Probleme, z.B. bei der Erstellung der Eröffnungsbilanz und der Verknüpfung mit den inhaltlichen Zielen im Haushaltsbuch. Aber gerade in dieser Verknüpfung sollte ein Hauptziel dieses Unternehmens gesehen werden. Deshalb ist die Erstellung und Fortschreibung der Gemeindekonzeptionen sehr wichtig. Auch die Überarbeitung und Aktualisierung der Kirchenkreiskonzeption steht in den nächsten Jahren an.

### **4. Kirchengemeinden und Dienste**

Die **Gemeindeberichte** sind Teil der Berichterstattung vor der Kreissynode; sie werden jedes Jahr geschrieben und sollen auch als Gemeindechronik dienen. Alle zwei Jahre werden sie für die Synodalen abgedruckt. Dazwischen liegen die Berichte der Synodalen Dienste den Synodalen vor. Allen Berichtschreibern möchte ich einen herzlichen Dank aussprechen, wissen wir doch alle, wie beliebt solche Tätigkeiten sind. Allerdings dienen sie der Selbstreflexion und der Auswertung. Sinnvollerweise sollten sie im Presbyterium besprochen werden. Außerdem kann man sie mit Interesse lesen. Zur Gliederung nutzen viele inzwischen die sieben Arbeitsfelder, die auch in der Kirchenkreiskonzeption zugrunde gelegt wurden. Die gleichen Überschriften machen das Lesen leichter und lassen andere, an bestimmten Themen Interessierte, schnell das Gesuchte finden. Bei landeskirchlichen Schriften werden inzwischen die beiden Handlungsfelder Diakonie und Gesellschaftliche Verantwortung zu einem zusammengefasst. Dies sollte aus den genannten Gründen allmählich in die Gemeindeberichte und Konzeptionen über-

nommen werden. Die Gemeindeberichte können auch dazu dienen, voneinander zu lernen und Erprobtes zu übernehmen.

Grundsätzlich ist für fast alle Bereiche die hohe Zahl von ehrenamtlich Tätigen ein Grund zu Dank und Anerkennung.

#### **4.1. Gottesdienst und Kirchenmusik**

„Gottesdienst feiern ist nach wie vor Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft.“ Erfreulich ist die Vielfalt der Gottesdienstformen und –anlässe, die Beteiligung von Lektorinnen/Lektoren, Abendmahlshelfer/innen und anderen Mitarbeitenden aus Gemeindegruppen. Besondere Gottesdienste für besondere Zielgruppen, in ländlichen Regionen im Sommer öfter auch außerhalb von Kirchen, erfreuen sich eines guten Besuchs. „Die Vielfalt an Gottesdienstangeboten bewährt sich immer wieder.“ Dabei ist die örtliche Situation besonders zu berücksichtigen und ermöglicht evtl. auch neue Alternativen. „Könnten wir regelmäßig Gottesdienste in den Dorfgemeinschaftshäusern feiern, würden die Menschen in den einzelnen Dörfern vielleicht wieder eine stärkere Bindung zu ihrer Kirchengemeinde aufbauen und die Kirche hätte in dem Vereinsleben der Menschen auch wieder einen stärkeren Platz.“ Gottesdienste „erreichen besonders dann die jüngere Generation, wenn Kinder mit eingebunden werden“.

Gute Erfahrungen werden mit Arbeitskreisen zum Gottesdienst gemacht, die die Ordnung und Gestaltung von Gottesdienst, Räumen und Rahmenprogramm (Begrüßung, Kirchcafé u.a.) reflektieren und weiterentwickeln.

In der Innenstadt Mindens wurden nach Vereinbarungen im Innenstadtkonvent gut besuchte Gottesdienste an Himmelfahrt, Reformationstag, Buß- und Bettag und Weltgebetstag vorbereitet und gefeiert.

Die Ausbildung zur Prädikantin bzw. zum Prädikanten streben nach wie vor mehrere Personen an. Im Winter wurde Frau Friederike Meintrup in einem Gottesdienst im Klinikum mit dem Dienst an Wort und Sakrament beauftragt. Es ist erfreulich, dass sich für diese Ausbildung auch weitere Interessentinnen und Interessenten - vorgeschlagen aus der Gemeinde heraus - beworben haben. Allerdings beträgt wegen der großen Nachfrage die Wartezeit bis zum Beginn der Ausbildung zurzeit fast zwei Jahre.

Die **Kindergottesdienste**, Kinder-Kirchen-Morgen, Kinderkirche am Samstag und Kinderbibelwochen werden meist mit Unterstützung von Mitarbeitenden angeboten. „Beim Kindergottesdienst gibt es nach zeitweiliger Mühe wieder ein gutes Team“, heißt es in einem Bericht. „Dabei ist die Zusammenarbeit von älteren und jugendlichen Mitarbeitenden ein besonderer Gewinn.“ Für die Zukunft unserer Kirche lohnt diese Mühe gewiss. „Die Vorbereitung der Kindergottesdienste erfordert von den Mitarbeitenden viel Mühe und Phantasie, gerade, wenn Kinder nur wenig ‚Rückenwind‘ von ihren Eltern bekommen und der Kigo jeden Sonntag stattfindet“.

Die **Kirchenmusik** ist in vielen Gemeinden eine wesentliche Stütze nicht nur des Gottesdienstes, sondern der ganzen Gemeindegemeinschaft. Es ist beeindruckend, wie viele Chöre und Musikgruppen im Kirchenkreis tätig sind. Das Jahr der Kirchenmusik hat viele Gemeinden inspiriert, besondere Veranstaltungen musikalisch zu gestalten. „So fanden

der Taferinnerungsgottesdienst des Kindergartens, die Schulgottesdienste, der Krabbelgottesdienst zu diesem Thema (Gottesklang) statt.“

Die Vokalchöre verzeichnen im klassischen Bereich z.T. einen gewissen Rückgang an Mitarbeit, oft auch altersbedingt. Projektchöre sind an mehreren Stellen die Alternative. Manchmal ist hier die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg ein Mittel, um den Reichtum der Musik für Gottesdienst und besondere Veranstaltungen zu erhalten. Öfters werden auch Chöre von Nachbargemeinden zu einem Konzert eingeladen.

Ein besonderer Höhepunkt war in diesem Jahr das Community-Dance–Minden-Projekt, das "Die Schöpfung" von Joseph Haydn in Kombination mit "The unanswered Question" von Charles Ives zur Aufführung brachte. 180 Schülerinnen und Schüler tanzten unter der Choreografie von Miguel Angel Zermeño, begleitet von zwei Kantoreien aus St. Marien, in der Kampahalle und beim Kirchentag in Hamburg unter großer Zuschauerbeteiligung.

Ebenfalls fand am 31. Mai 2013 zum achten Mal das **Mai-Day-Festival** in der gut gefüllten Kampahalle statt und brachte mit christlicher Musik „die Halle zum Kochen“.

#### **4.2. Seelsorge und Beratung**

In der Seelsorge sind in mehreren Gemeinden zunehmend **Besuchsdienstkreise** aktiv, die ergänzend zum pfarramtlichen Dienst Menschen beistehen oder einfach durch Besuche erfreuen. In mehreren Gemeinden unterstützen auch Frauenhilfs-Bezirksfrauen den seelsorgerlichen Dienst. Gemeinschaft und Glaube wird vor allem in gelebten Beziehungen – und nicht zuletzt durch Besuche erfahrbar. In der Telefonseelsorge und im Krankenhaus geschieht diese ehrenamtliche Seelsorge durch ein größeres Team in geradezu „professioneller“ Weise und wird sehr geschätzt. Vielleicht lässt sich hier auch auf die Alten(heim)seelsorge noch einiges übertragen. Die Konzeption für die **Altenheimseelsorge** wird noch in diesem Monat durch Pfarrer Vogelsmeier und den Seelsorge-Ausschuss vorgestellt und könnte später auch im Rahmen der Kreissynode diskutiert werden.

Pfarrer Wilhelm Müller hat in den letzten Jahren vor allem in der Altenheimseelsorge in den Häusern Albert-Nisius, Carpe diem, Laurentius, Pust, Stiftstraße, Weingarten gewirkt. Er wird am 14. Juli im Gottesdienst in Eisbergen, seinem Heimatort, in den Ruhestand verabschiedet. Pfarrerin Eva Binder und Pfarrer Ralf Brokfeld werden zum einem Teil ihres Dienstes die Seelsorge in den Häusern weiter wahrnehmen in Absprache mit den zuständigen Gemeindepfarrerinnen und Gemeindepfarrern.

In der **Krankenhauseelsorge** wurden im Gottesdienst am 1. Advent 2012 in der voll besetzten Klinikkapelle neu ausgebildete Ehrenamtliche des Seelsorgeteams: sechs Frauen im Alter von 45 bis 61 Jahren eingeführt. In einem anschließenden Empfang sprachen Jan Drees für den Kreissynodalvorstand des Evangelischen Kirchenkreises Minden und Pfarrer Ricke für die katholische Seelsorge am Klinikum jeweils Grußworte.

Es sind Menschen mit besonderen Lebenserfahrungen in existentiellen Krisen und Glaubenszugängen, die sie so geeignet machen, anderen in schweren Situationen seelsorglich beizustehen. Pfarrerin Bleichroth und Pfarrer Vogelsmeier haben in einer

achtmonatigen Ausbildung die sechs auf ihren ehrenamtlichen Dienst im Klinikum vorbereitet. In dem Kurs, "Seelsorge im Krankenhaus", von insgesamt circa 100 Unterrichtsstunden setzten sich die Teilnehmerinnen mit eigenen Erfahrungen von Krankheit und Sterben auseinander, informierten sich über viele Themen rund um das Krankenhaus und übten, wie man Seelsorge-Gespräche führt. Nun wird man sie regelmäßig im Klinikum antreffen, auch wenn man sie nicht äußerlich sofort erkennt, wie die mehr auf praktische Hilfe am Nächsten orientierten „Grünen Damen“, deren Sprecherin Frau Becker aber mit viel Wohlwollen an der Einführung der Seelsorgerinnen teilnahm.

Eine neu entwickelte Fortbildung für die ehrenamtliche Arbeit in der **Altenheimseelsorge** bietet der Ev. Kirchenkreis Minden ab Ende März 2013 an. Der Kurs dauert acht Monate. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen wöchentlich für rund zweieinhalb Stunden zusammen. Angeleitet von Pfarrer Oliver Vogelsmeier und Pfarrer Ralf Brokfeld erkunden sie, wie viel positive Lebenskraft auch noch in der letzten Lebensphase wohnt. Dabei setzen sie sich intensiv auch mit den eigenen Erfahrungen vom Älterwerden, von körperlicher Schwäche und Sterben auseinander. Die Fortbildung informiert gründlich über verschiedenste Aspekte der Lebenswirklichkeit hoch betagter und kranker Menschen. Anschließend lernen Teilnehmende in Theorie und Praxis, wie sie alte Menschen mit Seelsorge-Gesprächen begleiten und unterstützen können. Der Kurs endet am ersten Advent 2013. Kursteilnehmerinnen und –teilnehmer erhalten Zertifikate und können ihr Ehrenamt in einem Altenheim ihrer Wahl in Minden, Hille, Petershagen oder Porta Westfalica ausüben. Sie werden Mitglied des „Runden Tisches Altenheimseelsorge“ des Kirchenkreises Minden und im Ravensberger Regionalkonvent für Altenheimseelsorge; sie nehmen teil an Supervisionen und bekommen regelmäßig Fortbildungsangebote.

Mehrere Gemeinden unterstützen die **Ehe- und Lebensberatung**, die seit 2004 in der Organisationsform des Vereins in der Fischerallee tätig ist, durch Mitgliedsbeiträge oder Spenden.

### 4.3. Bildung

„Die Bildungsarbeit ist Bestandteil der meisten Angebote der Kirchengemeinde.“ In der Krabbelgruppe, in der Kindergartenarbeit, in Kontaktstunden der Grundschule, in Kinder- und Jugendgruppen, in Chören, in Familienfreizeiten, in der Konfirmandenarbeit, bei Vortragsveranstaltungen von Frauen- und Männerkreisen, bei Glaubenskursen und Bibelkreisen, bei offenen Gesprächsabenden, in den Partnerschaftskreisen der ökumenischen Zusammenarbeit, bei kulturellen Veranstaltungen – in vielfältiger Weise nimmt die evangelische Kirche Bildungsverantwortung wahr, weil Wissen und Verstehen für unseren Glauben elementar wichtig ist und nur so der Glaube verantwortlich in dieser Welt gelebt werden kann. Die Vielfalt der Inhalte und Formen, je nach Alters- und Zielgruppe bietet die gute Möglichkeit, ehren- und hauptamtliche Kompetenz mit einzubinden und zu vernetzen.

Nach einer festlichen Andacht im Mindener Dom wurde am 11. April 2013 der dritte durchgehende Abschnitt des **Jakobspilgerwegs** auf westfälischem Boden offiziell durch den Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Dr. Kirsch, eröffnet.

Die neue Pilgerroute führt vom Mindener Dom über Porta Westfalica, Bad Oeynhau- sen-Eidinghausen, Löhne-Gohfeld, Herford, Bielefeld, Gütersloh, Rheda-Wiedenbrück, Langenberg und Lippstadt nach Soest. In Soest trifft der Pilgerweg auf die bereits 2010 eröffnete Route des Hellwegs, der von Höxter kommt und auf Dortmund zuläuft. Von dort gibt es über Wuppertal oder Bochum Anschluss an die Trassen des Landschafts- verbandes Rheinland und bis nach Santiago de Compostela. Wie überall in Europa ist der Weg der Jakobspilger mit der charakteristischen gelben Jakobsmuschel auf blauem Grund ausgeschildert.

Der bekannteste westfälische Pilger ist Bischof Anno aus Minden, der sich in den Jah- ren 1174 und 1175 auf den Weg nach Spanien machte. Seitdem Pilgern wieder „in“ ist, erlebt auch der Jakobspilgerweg eine Renaissance. Im Jahr 2012 wurden z. B. in Sant- iago de Compostela gut 190.000 Pilger registriert – davon acht Prozent aus Deutsch- land.

Der neue Abschnitt des Jakobspilgerwegs ist der erste mit einer „App“, d. h. mit Smart Phones und iPads können auch unterwegs die wichtigsten Informationen zu der neuen Pilgerstrecke aus dem Internet herunter geladen werden.

Der bestehende **Sigwardsweg** wird zunehmend auch von den Gemeinden, die am Weg oder in der Nähe des Weges liegen, als eine Chance begriffen, ihre Kirchen für die Pil- ger zu öffnen und Gastfreundlichkeit ganz konkret anzubieten. So ist der Umbau des Pfarrhauses in Schlüsselburg zu einer Pilgerherberge wohl ein besonderes Beispiel einer gelungenen Umsetzung des Leitbildes „Gemeinde als Herberge“.

Zur *Nacht der Toleranz* am 16. April 2013 wurde die kommunale Veranstaltung "Tag und Nacht für Toleranz - Minden ist bunt" durch einen kleinen Flashmob von der Community Dance Gruppe und den Chören der Mariengemeinde auf dem Marktplatz vor dem Rathaus aus der "Schöpfung" von Joseph Haydn bereichert. In der Moschee wurde eine gemeinsame Veranstaltung von Ev. Kirchenkreis und türkischer Ditib- Gemeinde mit Pfarrer Helling aus Lübbecke und einem Referenten aus Münster mit anschließender Diskussion zum Thema „Mehr als Toleranz!“ durchgeführt. Zu einem ähnlichen Thema („Wie tolerant sind die Religionen?“) laden die beiden Träger am 18. Juni 2013 in die Kampahalle ein.

Ende Februar 2013 wurde ich zu einem Dialog mit einem Mediziner unter dem Thema „Exklusion am Beginn des Lebens? Die Präimplantationsdiagnostik - aus medizinischer und ethischer Sicht“ eingeladen. Seit 2011 ist die Präimplantationsdiagnostik (PID), die genetische Diagnostik von Embryonen, bevor sie im Falle einer Zeugung im Reagenz- glas in die Gebärmutter eingepflanzt werden, in begrenzter Form in Deutschland zuge- lassen. Begleitet wurde und wird der Beschluss von heftigen Diskussionen. Befürworter betonen u.a. den Gesundheitsschutz der Frau, die individuelle Anwendung unter stren- gen Indikationen sowie die dadurch mögliche Vermeidung einer späteren Abtreibung. Kritiker sehen mit der Erlaubnis zur PID eine Tür geöffnet, die eine selektive Auswahl menschlichen Lebens aufgrund unerwünschter Eigenschaften zumindest denkbar macht. Sie fürchten die Gefahr der Ausweitung trotz rigoroser Vorschriften und ein dadurch ausgelöstes Signal an die Gesellschaft, dass Behinderung und chronische Erkrankung vermeidbar seien. Die Veranstaltung wollte zum einen über die sachlichen Hintergründe der PID informieren, zum anderen den Blick auf die unterschiedlichen Perspektiven - medizinische wie ethische – lenken.



#### 4.4. Diakonie und gesellschaftliche Verantwortung

Die Art, wie die Kirchengemeinden diakonische Verantwortung, die Lebens- und We-sensäußerung der Kirche ist, wahrnehmen, ist vielfältig und hängt von den besonderen Bedarfen und Gegebenheiten innerhalb der Gemeinde ab.

„Die Altersarmut wächst.“ heißt es in einem Bericht als allgemeiner Eindruck eines Pfarrers von den Begegnungen in der Gemeinde. Der Gemeindebezirk Rothenuffeln hat, finanziert durch Spenden im Rahmen eines Projektes „Gemeindenahe Diakonie“, eine Gemeindeschwester eingestellt, die bedürftige Gemeindeglieder betreut, den Besuchsdienstkreis begleitet und Zeit zum Gespräch und persönlicher Zuwendung hat.

„Wir stehen Bedürftigen und Menschen, die in Not geraten sind, auch finanziell zur Seite.“ Zunehmend kommen Menschen in solche Notlagen und fragen an der Pfarrhaus-tür oder woanders in der Gemeinde um Hilfe. Mehrere Gemeinden geben Lebensmittel-gutscheine aus. Eine Gemeinde hat sogar eine eigene Kleiderkammer eingerichtet und vergibt in manchen Fällen „Kleinkredite“. In einem Bericht heißt es: „In den Dörfern selbst gibt es eine bemerkenswerte Bereitschaft zur Gemeindediakonie in Form von Nachbarschaftshilfe und Unterstützung Hilfsbedürftiger.“

Die **Diakonie Stiftung Salem** segnet alle halbe Jahre neue Mitarbeitende nach einem Einführungsseminar in einem Gottesdienst feierlich ein. In diesem Frühjahr wurde der Gottesdienst am 10. März in der Kirche zu Lahde gefeiert. Unter anderem dadurch wird die Verbundenheit von Kirche und Diakonie gelebt und erfahrbar. Ein Lob an anderer Stelle möchte ich gern wiedergeben: „Beeindruckend: Das Engagement einzelner Mit-arbeiter des Altenheims Haus Laurentius in Nammen, die weit über ihren beruflichen Dienst hinaus Einzelnen nachgehen.“

**Gesellschaftliche Verantwortung** kann auch darin bestehen, durch eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kindergartens Strom einzusparen und das erwirtschaftete Geld für die Kindergartenarbeit unterstützend bereitzustellen.

Unter dieser Überschrift sind in mehreren Gemeindeberichten auch die Feiern am Volkstrauertag subsumiert. Zusammenarbeit mit Kulturvereinen, oder Mitarbeit in ei-nem Stadtteilgremium „Bunte Kuh“ oder in einer „Dorfwerkstatt“, zusammen mit vie-len Vereinen, ermöglicht die Mitgestaltung des öffentlichen Lebens.

Die Ausstellung **Wohnungslose im Nationalsozialismus** wurde am 1. März 2013 in St. Simeonis eröffnet. Das Einführungsreferat hielt Prof. Dr. Wolfgang Ayaß von der Universität Kassel. Ayaß hat diese Wanderausstellung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. konzipiert und erarbeitet. Die Ausstellung wird rege besucht.

„Am 19. September 1933 berichtete das Mindener Tageblatt über eine ‚Aktion gegen die Bettler im gan-zen Reich‘, an der Polizei, SA, SS und Wohlfahrtsbehörden teilnahmen“, berichtet Alfred Loschen. Der Diakon im Ruhestand, der lange in der Wohnungslosenhilfe in Niedersachsen tätig war, hat örtliche Be-züge im Vorfeld der Wanderausstellung, die vom 1. bis 23. März in Minden gezeigt wird, aufgearbeitet. Schon früher hatte es Wanderarbeiter gegeben, die von einer Arbeit zur nächsten, von einer Ernte zur nächsten zogen. Durch die Weltwirtschaftskrise verschlimmerte sich ihre Not, weil die Abstände zwi-schen den Beschäftigungsverhältnissen sich vergrößerten. Ab 1933 jedoch wurden Menschen ohne festen Wohnsitz kriminalisiert und vermehrt in Verruf gebracht. Gemeinsam mit Wanderern, Alkoholkranken, aber auch Alleinerziehenden mit Kindern von verschiedenen Vätern, unverheirateten Frauen, psychisch

Kranken oder Menschen, die nicht immer pünktlich zur Arbeit erschienen, wurden sie als "Asoziale" behandelt.<sup>6</sup>

Das **Stadtteilprojekt „Mi-Ro hat viele Farben“** in Minden-Rodenbeck soll durch ein Projekt an der Hohenstauffenschule weitergeführt werden. Als Frucht der Vorarbeit des Mi-Ro-Projektes hat der „Runde Tisch Soziales Minden“ des Bürgermeisters vor, in Rodenbeck ein Quartiersmanagement zu installieren.

Pfarrerin Imke Reinhardt-Winteler, bisher Frauenreferentin und Gleichstellungsbeauftragte, ist in den letzten Jahren schon sehr aktiv in der Begleitung dieses Mi-Ro-Projektes gewesen. Sie hat mit mir den **Ausschuss Kirche und Gesellschaft** neu gestartet. So hat der Arbeitskreis auf Initiative von Frau MdL Inge Howe am 18. März 2013 das Geschwister-Scholl-Haus in Bärenkämpfen besucht und sich über mehrere Projekte der Jugendarbeit der Stadt, besonders im Blick auf das Thema Integration, informiert. Weiterhin ist eine Veranstaltung zum Thema Familienfreundlichkeit in der Wirtschaft geplant. Frau Reinhardt-Winteler wird im Herbst das Referat für gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

#### **4.5. Mission, Ökumene und Weltverantwortung**

Die **Weltgebetstagsgottesdienste** sind in vielen Gemeinden sowohl die Möglichkeit, sich über das Leben von Christen in anderen Teilen der Erde zu informieren und ihnen zu helfen, als auch gelebte ökumenische Begegnung vor Ort.

**Glaubenskurse** werden in vielen Gemeinden, zum Teil in Kooperation mit Nachbargemeinden, durchgeführt und bieten die Chance, über den Glauben grundlegend zu informieren, was heute wieder verstärkt nötig wird, und im Glauben zu wachsen. Sie haben teilgenommen am Jahr der Glaubenskurse, das das Amt für Missionarische Dienste der EKD für 2012 angeregt hatte.

Mehrere Gemeinden haben Partnerschaftsbeziehungen zu Gemeinden und Projekten in anderen Teilen der Welt, Tansania, Brasilien, Indien, Ruanda, Russland. Sie helfen dort praktisch und nehmen Teil am Leben der dort lebenden Menschen durch Austausch von Briefen oder gar durch Besuche.

Die Konzerte des **Libertas Choir** der Universität Stellenbosch aus Südafrika am 10. und 11. Dezember 2012 in der St.-Marien-Kirche, ermöglicht durch die Unterbringung in nahezu 80 Gastfamilien, war ein großes Ereignis am Ende des letzten Jahres.

Das **Wasserprojekt** in Tansania kommt durch Besuche und Gespräche voran. Eine Einladung nach Tansania wurde durch den dortigen Superintendenten ausgesprochen. Dies wird entweder im nächsten Jahr oder in 2015 erfolgen.

Professor Dr. Andreas Müller, von den historischen Forschungen über unseren Kirchenkreis bekannt und seit einiger Zeit in Kiel lehrend, hielt am 6. März 2013 einen gut besuchten Vortrag im Haus am Dom zu dem Thema „Identität wächst durch Begegnung“, an dem auch mehrere Vertreter der türkischen Gemeinde teilnahmen. Die Veran-

---

<sup>6</sup> Aus einem Artikel von Jürgen Langenkämper vom 22.02.2013 im Mindener Tageblatt unter dem Titel *Ausstellung "Wohnungslose im Nationalsozialismus" in St. Simeonis*

staltung der katholischen und evangelischen Erwachsenenbildung in der Woche der Brüderlichkeit war ein gelungener Kristallisationspunkt friedlichen Miteinanders der Religionen in Minden.

Die rege Beteiligung evangelischer Christen am Diamantenen Weihejubiläum des Altpropstes Paul Jacobi am Ostermontag wurde von der katholischen Gemeinde erfreut begrüßt.

Als eine gemeinsame Feier der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen konnten der Gottesdienst zu Beginn der Eröffnung des Pilgerweges des LWL Minden-Soest am 11. April im Dom zu Minden sowie die ökumenische Vesper am Pfingstmontagabend angesehen werden.

Im Rahmen der Visitation des katholischen Dekanates Herford-Minden hat Weihbischof Manfred Grothe ein Gespräch mit den vier Superintendenten des Gestaltungsraumes am 27. Februar in Herford geführt.

Die gastfreundliche Vernetzung des Sigwardsweges nicht nur mit dem Minden-Soester Weg, sondern auch mit dem Pilgerweg Loccum-Falkenroda, wurde durch die Einladung zur 850-Jahr-Feier des Klosters Loccum am 21. März 2013 und die Integration in den Kirchentagsstand der niedersächsischen Pilgerwege deutlich.

#### **4.6. Leitung, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit**

Im Jahr 2012 sind die Presbyterien nach der Wahl im Februar neu zusammengekommen und haben sich zum Teil stark verändert.

Im Rahmen der Prüfung der Jahresrechnungen des Kirchenkreises wurde durch die Rechnungsprüfung darauf hingewiesen, dass die Abwicklung der Haushalts- und Kassengeschäfte zwischen den Kirchengemeinden und der kreiskirchlichen Verwaltung neu geordnet werden müssen. Die dazu von der Verwaltung angebotenen **Informationsveranstaltungen und Schulungen** zu Fragen der Buchführung und der Verwaltungsordnung, sollen die Kirchengemeinden bei der Umsetzung der dazu notwendigen Maßnahmen und Schritte unterstützen. In einigen Berichten wird über ungeliebte Bürokratisierung „gestöhnt“. In diesem Zusammenhang darf aber nicht vergessen werden, dass wir mit den uns anvertrauten „öffentlichen“ Geldern besonders sorgsam umgehen müssen, wozu auch die Einhaltung (leider) vieler Regeln gehört. In diesem Jahr soll mit den **Haushaltsplanberatungen** so rechtzeitig begonnen werden, dass die Aufstellung und Beschlussfassung der kirchengemeindlichen Haushaltspläne vor Beginn des Haushaltsjahres 2014 erfolgen kann.

Die beiden Kreissynodalvorstände der Kirchenkreise Lübbecke und Minden hielten es angesichts der Ergebnisse der Personal- und Sachmittelanalyse im Frühjahr 2012, die geringe Synergieeffekte im Fall einer Zusammenlegung der Verwaltungen ermittelt hatte, und der prognostizierten Kosten einer gemeinsamen Verwaltung an einem Standort für ratsam, vor weiteren Entscheidungen, die beiden anderen Kirchenkreise im Gestaltungsraum in die Überlegungen von Kooperationen mit einzubeziehen. Auch könne sich schon in zehn Jahren herausstellen, dass die Kooperation nur mit einem Kirchenkreis zu kurz gegriffen sei, wurde argumentiert. Mit der Frage, welche Aufgaben der

kreiskirchlichen Verwaltung künftig auf der Ebene des Kirchenkreisverbandes (Gestaltungsraum) im Rahmen von Kooperationen bilateral und/ oder trilateral wahrgenommen werden könnten, soll in den nächsten Monaten im Kirchenkreisverband geklärt werden.

In einer Klausurtagung am 8. und 9. März in der Ev. Akademie Loccum hat der Kreis-synodalvorstand biblische und Kirchenkreisthemen behandelt.

In der **Öffentlichkeitsarbeit** der Gemeinden nimmt neben dem sehr beliebten Gemeindebrief die Darstellung der Gemeindearbeit auf der Homepage eine immer wichtigere Rolle ein. Darüber informieren sich jüngere Menschen immer häufiger und sogar als ersten Weg der Suche. Sie ist auch ein gutes Mittel für die Verabredung von Mitarbeitenden und die Weiterleitung an Informationen an sie. Die Erarbeitung und Pflege der Homepage erfordert viel Kenntnis, Zeiteinsatz und Stetigkeit. Der Aufbau von Teams für die Redaktion ist auch hier ein bewährter Weg zur Sicherung einer Informationsbreite und Qualität. Die Umsetzung auf der Homepage dagegen wird oft von erfahrenen Einzelpersonen wahrgenommen.

Die Sozialen Medien sind erst in wenigen Gemeinden ein geläufiges Mittel, um z.B. Konfirmanden und Jugendliche zu informieren und Einladungen auszusprechen.

## **5. Visitation**

Im Januar und Februar 2013 wurde eine Visitation in der Kirchengemeinde St. Marien mit den Schwerpunktthemen Gottesdienst und Kindergottesdienst, Kirchenmusik und Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, Seelsorge und soziale Arbeit sowie Strukturen und Finanzen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden dem Presbyterium im Juni vorgestellt. Das Presbyterium der St.-Marien-Gemeinde hat im Mai einen Zukunftsausschuss gebildet, der für die Herausforderungen im Blick auf Struktur und Finanzen der kommenden Zeit Lösungen erarbeiten soll.

## **6. Kirchenkreisverband / Gestaltungsraum**

Im Frühjahr fand in Minden eine gemeinsame, gut besuchte Pfarrkonferenz der vier Kirchenkreise zusammen mit dem Dekanat Herford-Minden zum Thema „Kirche und Medien-Öffentlichkeit“ mit einem Redakteur der taz aus Berlin Herrn Felix Zimmemann statt, der den ursprünglich angefragten Redakteur des Deutschlandradios Herrn Philipp Gessler, Huber-Biograph, vertreten hat; Herr Gessler hatte Reiseverbot wegen der Papstwahl. Tatsächlich wurde am Tag der Pfarrkonferenz abends der neue Papst gewählt. Die ökumenische Studienfahrt in Zusammenarbeit mit dem Pastorkolleg nach Rom im Februar 2012 hat recht positive Nachwirkungen für das Miteinander der beiden Konfessionen und der Pfarrerschaft über die Kirchenkreisgrenzen hinaus gehabt.

Minden, den 1. Juni 2013

Jürgen Tiemann